

Arbon: 22. April 2010, 01:04

Abfall trübt Weiher-Idylle



Der Aachweiher: Naherholungsgebiet für Arboner und Lebensraum von Tieren. Bilder: Andrea Kern

ARBON. Ob mit dem Hund spazieren oder für einen Ausflug mit den Kindern: Der Aachweiher lädt zum Verweilen ein. Die Stadt Arbon hat eine Umfrage über das Wohlbefinden von Nutzern und Anwohnern gemacht. Auch das Tagblatt fragte nach.

ANDREA KERN

Stolz gleitet der weisse Schwan über das Wasser. Anmutig putzt er sich, um kurz danach seinen Kopf wieder in die Höhe zu strecken. Trotz Sonne und warmen Temperaturen geniessen nur wenige Personen die Ruhe des Naherholungsgebietes Aachweiher.

Wo ist der Spielplatz?

«Ich bin gerade hier beim Stacherholz aufgewachsen», sagt Irene Höhener-Garcia und zeigt über den Weiher. In ihrer Kindheit sei sie oft hierher gekommen, um zu spielen.

Anzeige

«Im Winter war es möglich, auf dem gefrorenen Weiher Schlittschuh zu laufen», erinnert sich die 35-Jährige, die mittlerweile in Thal wohnt und mit ihren zwei kleinen Töchtern in Arbon auf Besuch ist. «Ich wollte nun eigentlich auf den Spielplatz im Wäldli, wo es früher auch eine Holzhütte hatte.» Doch davon sei nichts mehr vorhanden. «Ich bin schockiert, dass es nicht mal mehr eine Schaukel und eine Rutschbahn hat.»

Es sei schon möglich, dass der Spielplatz wegen Vandalismus entfernt wurde, überlegt sie sich.

«Aber Vandalismus gibt es ja beinahe überall.» Sie wünscht sich deshalb, dass die Stadt wieder einen Spielplatz installiert. «Ich war als Kind gerne hier. Und wenn es einen Spielplatz hat, kommen auch mehr Familien und ältere Leute, womit sich alle wohler fühlen», ist sich Irene Höhener-Garcia sicher.

Velos im Weiher

Margrit Schär, die seit fünf Jahren direkt neben dem Weiher wohnt, hütet ab und zu den Hund ihrer Schwiegertochter, den sie soeben spazieren führt. «Ich schätze die Nähe zum Weiher. Er ist ideal, um sich ein wenig zu erholen», sagt Margrit Schär. «Der Abfall und die kaputten Kübel regen mich aber auf. Es liegen häufig Fetzli und Zigarettenstummel am Boden. Und manchmal werden sogar Velos in den Weiher geworfen.»

In der Nacht hingegen komme es äusserst selten vor, dass sie wegen allfälligen Lärms gestört werde. «Das liegt vielleicht daran, dass wir etwas weiter von den Bänkli weg wohnen», vermutet die 64-Jährige. So fühle sich sie nie unsicher, auch bei Dunkelheit nicht.

Mittagspause in der Natur

Das Gegenteil ist bei der 19jährigen Vanessa Ameseder der Fall. «Sobald es dunkel wird, gehe ich nicht mehr gern nach draussen. Das ist mir zu gefährlich», sagt die Amriswilerin. Tagsüber fühle sie sich jedoch sicher.

Sobald es das Wetter zulässt und es genügend warm ist, verbringt die Berufsschülerin, die in Arbon die Schule besucht, ihre Mittagspause beim Aachweiher.

Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler verpflegen sich entweder in der schuleigenen Mensa oder im Restaurant im nahen Einkaufszentrum Novaseta, doch Vanessa Ameseder bevorzugt die Natur.

«In der Mensa ist die Luft stickig, aber hier ist es schön ruhig, so dass ich eine Weile abschalten kann und nicht an die Schule denken muss.»

Aufgefallen rund um den Weiher ist ihr die grosse Menge Abfall. «Ich verstehe nicht, dass so viel Abfall herumliegt. Es hätte nämlich genügend Kübel.» Beschädigungen habe sie aber bis jetzt noch nie gesehen. «Nur einige Bänkli, die manchmal verschrieben sind.

» Dass sich Anwohner an den Jugendlichen störten, habe sie hier noch nicht erlebt. «Ich habe aber schon gesehen, dass eine grössere Gruppe Jugendlicher von Anwohnern beobachtet worden ist.»

Treffpunkt für alle

Eine Erkundungstour am Weiher unternimmt Sandra Gächter mit ihren zwei Söhnen. Vor einem Monat ist die 28-Jährige nach Arbon zurückgekehrt. «Ich bin hier aufgewachsen und erinnere mich, dass wir hier im Winter oft Schlittschuh gelaufen sind.

» Dass der Spielplatz entfernt wurde, bedauert auch sie. «Der Weiher war immer ein Treffpunkt für Leute jeden Alters.» Als Jugendliche sei sie auch noch ab und zu hier gewesen, und nun sei es mit den Enten vor allem für die Kinder lässig, sagt die junge Mutter.

«Vermisse die Fischer»

Eigentlich sei es hier noch immer gleich wie vor zwanzig Jahren. «Der Weiher ist ideal, um einen Spaziergang zu machen. In der Stadt ist es hektisch, aber hier ist es schön ruhig.

» Doch etwas habe sich verändert, erklärt Sandra Gächter: «Es liegt bedeutend mehr Abfall herum als früher.» Und noch etwas vermisse sie. «Früher hatte es rund um den Weiher ganz viele Fischer», erinnert sie sich.

Den Schwänen scheint es zu gefallen. Gemächlich putzt sich einer von ihnen, bevor er sich wieder auf die Eier setzt und weiterbrütet – neben einem Papiersack.

Diesen Artikel bookmarken bei...



Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von www.tagblatt.ch ist nicht gestattet.